

Inhalt

| | |
|--|----|
| Dank | 9 |
| Einleitung | 11 |
| 1. Situierung der Arbeit im Forschungskontext der Geschlechterforschung | 11 |
| Das „Ein-Geschlechter-Modell“ | 15 |
| Das „Zwei-Geschlechter-Modell“ | 15 |
| 2. Aufbau und inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit | 16 |
| Die Einteilung in ein „Ein-Geschlechter-Modell“ und ein „Zwei-Geschlechter-Modell“ ist unzutreffend | 18 |
| Physiologie und Anatomie | 19 |
| „Gleichheit“ und „Differenz“ | 20 |
| 3. Methodologische Grundlagen | 23 |
| Konstruktivismus | 23 |
| Dekonstruktion | 24 |
| Diskursanalytische Elemente | 26 |
| Feministische Wissenschaftskritiken und Systemorganisationstheorie | 28 |
| 4. Hinweise zur Lektüre | 29 |
| Sprachliche Entscheidung: Geschlechtsbezeichnungen | 29 |
| Sprachliche Entscheidung: Situierte Personen | 30 |
| Inhaltlich-sprachliche Einordnung: Frau, Mann, Geschlecht – kulturelle Verortung, Relevanz gesellschaftlicher Schichtzugehörigkeit | 31 |
| Inhaltlich-sprachliche Einordnung: Leib, Körper | 33 |
| Inhaltlich-sprachliche Einordnung: Konzentration auf Theorien | 34 |
| Inhaltliche Begrenzung: regional | 34 |
| Einladung zur Diskussion | 35 |
| Kapitel I: Das differenzierte Geschlechterverständnis der Antike – Facetten von Ein- und Zweigeschlechtlichkeit | 37 |
| 1. Gesellschaftliche Geschlechterverhältnisse in der Antike | 38 |
| Griechische und römische Gesellschaftssysteme | 39 |
| Die Ehe | 44 |

| | |
|---|-----------|
| Das antike Frauenbild | 45 |
| Der ‚weibische Mann‘ – Stigmatisierungen von freien Männern vor dem Hintergrund des antiken Frauenbildes | 49 |
| Geschlechtliche Uneindeutigkeit, Hermaphroditismus | 50 |
| 2. Biologisches und medizinisches Geschlecht in der Antike | 52 |
| Alkmaion und Hippon – die enkephalo-myelogene Samenlehre | 52 |
| Empedokles – die Wärmetheorie | 53 |
| Anaxagoras und Parmenides – die Rechts-Links-Theorie | 54 |
| Leukippos und Demokritos – die Pangenesislehre | 55 |
| Diogenes – die Hämatogene Samenlehre | 56 |
| Das Corpus Hippocraticum – die Zweisamenlehre | 57 |
| Aristoteles – die Einsamenlehre | 61 |
| Herophilos und Erasistratos – weibliche Hoden | 66 |
| Römische Medizin | 68 |
| 3. Fortwirken antiker Naturphilosophie und Medizin – arabisches und lateinisches Mittelalter, Neuzeit | 76 |
| Byzanz | 77 |
| Arabisches Mittelalter | 77 |
| Mittelalterliche Klostermedizin | 78 |
| Weltliche Medizinschulen und Universitäten | 79 |
| Neuzeit | 81 |
| 4. Erste Zwischenbilanz: Gesellschaft und Naturphilosophie, ein komplexes Wechselspiel | 83 |
| Kapitel II: Zur Konstituierung von Geschlecht in modernen biologisch-medizinischen Wissenschaften | 89 |
| 1. Erosionen und Irritationen im gesellschaftlichen Raum: Verortung der <i>Querelle des sexes</i> als gesellschaftlicher Geschlechterdiskurs | 93 |
| Ideen der Gleichheit der Geschlechter, aufbauend auf Auffassungen, dass Unterschiede gesellschaftlich – durch Erziehung, Bildung – hergestellt werden | 96 |
| J.-J. Rousseau und die Differenz der Geschlechter: ein Diskurs über die ‚Natur‘ des Menschen versus die Erziehung – und erste Reaktionen | 103 |
| Auch in den deutschen Staaten: Streit um die gesellschaftliche Stellung der Frau, mit Bezügen zu Argumenten ‚natürlicher Bedingtheit‘ oder ‚gesellschaftlicher Herstellung‘ | 108 |
| Argumente biologisch-medizinischer Geschlechterdifferenz in den Geschlechtergleichheit favorisierenden Schriften der <i>Querelle des sexes</i> : Temperamentenlehre und reproduktive Funktion | 113 |

| | |
|--|-----|
| Thesen sowohl der Geschlechterdifferenz als auch der Geschlechtergleichheit in Biologie und Medizin: gesellschaftliche Einbindung der biologisch-medizinischen Querelle des sexes | 117 |
| 2. Geschlecht in modernen biologisch-medizinischen Wissenschaften seit der Aufklärung | 120 |
| Zeugungstheorien – Präformationstheorien und Epigenese – als Ausgangspunkte für Beschreibungen von Geschlechterdifferenz | 121 |
| Die Geschlechterbetrachtungen J. F. Ackermanns: Physiologisch fundierte Beschreibungen von idealtypischen „vollkommen weiblichen Menschen“ | 131 |
| P. Roussel konstruierte die Frau mit anatomischen Argumenten und solchen aus der Temperamentenlehre und traf moralische Ableitungen | 141 |
| Das Verhältnis von Physiologie und Anatomie in den Schriften Ackermanns und Roussels | 143 |
| Fortführung der Debatten um Geschlechterdifferenz und -gleichheit Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts | 145 |
| Die Frau als evolutionär vorgängig, der Mann als Höherentwicklung: Geschlechterdifferenzen als Resultat von Entwicklungsvorgängen mit weitreichenden physischen, physiologischen und psychischen Auswirkungen | 159 |
| Das Gehirn als „Austragungsort“ für Debatten um Geschlechterdifferenz und -gleichheit | 165 |
| Von weiblichen und männlichen Anteilen in jedem Menschen: O. Weiningers Schrift „Geschlecht und Charakter“ | 182 |
| 3. Hermaphroditismus und dessen ambivalente Rolle in Biologie und Medizin als Zugang zu Theorien über weibliches und über männliches Geschlecht und als solche Theorien eindeutiger Geschlechtlichkeit verunsichernd | 188 |
| Biologisch-medizinische Wissenschaften beschreiben und erkennen auf das zutreffende Geschlecht eines Menschen: wechselnde Merkmale bei der Geschlechtsdiagnose | 190 |
| Intentionen der „Heilung“: Behandlungsstrategien und deren Begründungen | 218 |
| Das „wahre Geschlecht“ im 21. Jahrhundert: Intersexuellen-Emanzipation zwischen Destabilisierung und Stabilisierung von Zweigeschlechtlichkeit | 227 |
| 4. Zweite Zwischenbilanz: biologisch-medizinische Theorien über Geschlecht und gesellschaftliche Normierungen | 232 |

| | |
|---|-----|
| Kapitel III: Geschlechtsdetermination – von ‚dem hodendeterminierenden Faktor‘ hin zu Modellen komplex interagierender und kommunizierender molekularer Komponenten | 237 |
| 1. Zur Differenzierung des Genitaltraktes in der Embryonalentwicklung des Menschen | 242 |
| 2. Chromosomen und Gene in der Geschlechtsdetermination | 245 |
| Historische Annäherung | 246 |
| Die fortgesetzte Suche nach dem einzelnen ‚geschlechtsdeterminierenden Gen‘: SRY als TDF? | 250 |
| Downstream von SRY – weitere Gene, die hierarchisch unterhalb von SRY als an der Hodenentwicklung beteiligt angenommen werden | 255 |
| Upstream von SRY – Gene die hierarchisch oberhalb von SRY eingeordnet werden, denen also eine Bedeutung bei der Ausbildung der Genitalfurche, der indifferenten Keimdrüse zugeschrieben wird | 266 |
| Jenseits von Passivität: Auch für Eierstockentwicklung werden – mittlerweile verbreitet – genetische Faktoren als notwendig betrachtet | 270 |
| Zusammenfassende Darstellung der als in die Geschlechtsdetermination involviert betrachteten Gene bzw. Genprodukte | 276 |
| 3. Die Gene sind es nicht – weitere die Geschlechtsdetermination beeinflussende Faktoren | 283 |
| Chromosomen in dichotom geschlechterdifferenzierenden Beschreibungen | 283 |
| Gene in dichotom geschlechterdifferenzierenden Beschreibungen | 287 |
| Beispiel einer Gen-Expressionsanalyse, methodische Probleme und begrenzte Aussagekraft | 288 |
| Was ist ein ‚Gen‘? – Ohne Zelle ‚nichts‘. Komplexe zelluläre Prozesse (und umgebende Einflüsse) bestimmen, welche DNA-Sequenzen zu ‚Genen‘ werden und welche ‚Informationen‘ aus einem solchen ‚Gen‘ gezogen werden | 296 |
| „Umgebende Einflüsse“ beeinflussen komplexe molekulare Komponenten | 305 |
| 4. Dritte Zwischenbilanz: Geschlechtsdetermination als Resultat von Prozessen, Interaktionen, Kommunikationen zahlreicher molekularer Komponenten in der Zelle, im Organismus und mit der ‚Umwelt‘ | 307 |
| Schlussfolgerungen | 313 |
| Ausführliches Personenverzeichnis | 327 |
| Literaturverzeichnis | 377 |
| Personenregister | 459 |